

# Berufswahl und Ckarakter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1943-1944)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667511>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Berufswahl und Charakter

Die Wahl eines bestimmten Berufes ist wohl einer der schwierigsten Entschlüsse im Leben. Es kann den dafür Verantwortlichen nicht genügend nachdrücklich vorgehalten werden, wie schicksalsentscheidend dieser Schritt im Leben für den Jugendlichen ist. Darüber, daß der Beruf vor allem eine Wirtschaftsfrage ist, sind sich die meisten einig. Sie bedenken aber oft nicht, daß die Lösung dieser Frage außerdem von rein persönlichen Fragen abhängt oder besser gesagt direkt hervorgeht. Nur der wird sich eine materiell gut fundierte Position schaffen, der den seinen Charakteranlagen und seinen sonstigen geistigen und seelischen Qualitäten entsprechenden Beruf gewählt hat.

Wenn zum Beispiel ein Junge von 15 oder 16 Jahren vor der Entscheidung steht, entweder einen technischen, handwerklichen oder einen geistigen Beruf zu wählen, dann sollten die Eltern oder Verwandten, die für sein Leben die Verantwortung tragen, sich die Frage vorlegen: Ist es ein verträumter oder ein aufgeweckter, umsichtiger Junge? Hat er irgend welche geistigen Interessen, liest er gerne und denkt er über Probleme nach, oder interessiert er sich eher für Fragen praktischer, technischer Art?

Gewiß, bei den 15- bis 18jährigen läßt sich oft schwer eine einwandfreie Aussage über bestimmte Anlagen machen. Vieles schlummert noch, ist verborgen, besonders was die geistigen Fähigkeiten betrifft. Wer aber die persönlichen Eigenarten des Jugendlichen kennengelernt hat — und dazu hatten im Laufe der Zeit die Eltern die beste Gelegenheit — wer seinen Charakter durchschaut hat, der wird daraus gewisse Richtlinien, Wegweiser für die einzuschlagende Laufbahn finden.

Man wird einen verträumten, weltfremden Jungen nicht in einen Beruf stecken, der eine ständige konzentrierte Aufmerksamkeit erfordert,

wie zum Beispiel in einem technischen Beruf oder in irgend einem komplizierten Handwerk. Einer solchen Veranlagung würde eher eine Bureauarbeit, Schreibarbeit entsprechen. Auf alle Fälle eine Tätigkeit, bei der das Abschweifen der Gedanken nicht so sehr ins Gewicht fällt. Dort, wo aber geistige Regsamkeit oder Interesse für irgend ein besonderes Fach vorhanden sind, würde man einen schweren Irrtum begehen, wollte man aus irgend welchen „praktischen“ Gründen den jungen Menschen in seinem Streben behindern und ihm eine monotone, geistlose Tätigkeit aufdrängen. Es besteht durchaus keine Logik darin, wenn man einen Jungen zum Beispiel Schneiderei lernen läßt, nur weil der Vater auch Schneider ist und weil „Handwerk einen goldenen Boden“ hat. Der Junge, der kein Interesse dafür hat, und eher nach einem geistigen Beruf strebt, wird mit seiner Arbeit eventuell sein Dasein fristen, aber es wird die treibende Kraft — das große Interesse fehlen, wodurch kein rechtes Weiterkommen möglich ist.

Natürlich sind für einen rein geistigen Beruf auch besondere Charakter- und Geistesanlagen notwendig. Gerade in der geistigen Arbeit ist ein gefestigter Charakter erforderlich, viel Ausdauer und Geduld, sowie ein fester Wille, um über die hier anfangs auftretenden materiellen Hindernisse hinwegzukommen. Der geistig Arbeitende, der Lehrer, Wissenschaftler, Literat, muß zumeist jahrelang Entbehrungen und Not ertragen lernen, ehe er zum Erfolg gelangt.

Zu jenen, die in einer stets seßhaften, eintönigen Beschäftigung unglücklich sein werden, gehören auch die unternehmungslustigen und abwechslungsuchenden Charaktere. Für diese wird ein Beruf, der viel mit Menschen zusammenführt, ratsamer sein, wie dies zum Beispiel in verschiedenen kaufmännischen Berufen der Fall ist.

## Vom Wünschen zum Wollen

### *Das Geheimnis der glänzenden Karrieren*

Der amerikanische Zeitungskönig Hearst, der eine glänzende Laufbahn hinter sich hat, prägte einst bei einer Versammlung seiner Angestellten

folgende Worte: „Es ist kein Wunder, daß nur wenige Menschen vorwärts kommen. Die meisten Menschen haben wunderschöne Wünsche, aber kei-